

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich RM. 1.80 einschließl. des „Illustrierten Unterhaltungsblatts“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Voten sowie bei allen Reichspostanstalten.  
Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.  
Verf.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.**

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfg. für auswärtige 15 Pfg. Im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 40 Pfg.  
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.  
Fernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

63. Jahrgang.

N 164.

Dienstag, den 18. Juli

1916.

## Bekanntmachung,

die Gültigkeit außersächsischer Reisebrotmarken betreffend.

Die Bekanntmachung vom 26. November 1915 (Sächsische Staatszeitung vom 26. November 1915), die gegenseitige Anerkennung der sächsischen Reisebrotmarken usw. betreffend, wird auf die im Herzogtum Sachsen-Coburg ausgegebenen Reisebrotmarken ausgedehnt.

Die Coburgischen Reisebrotmarken tragen in grünem Druck auf weißem mit Wasserzeichen versehenen Papier die Worte „Herzogtum S.-Coburg“ „40 gr Gebäck“ und zeigen auf einem grünen Querstreifen das herzoglich sächsische Wappen. Sie gelten ohne zeitliche Beschränkung. 30 Reisebrotmarken sind zu einem Heftchen vereinigt. Die Vereinbarung tritt am

20. Juli

in Kraft. Von diesem Tage an haben auch die sächsischen, auf 40 gr lautenden Reisebrotmarken im Herzogtum Sachsen-Coburg Gültigkeit.

Dresden, am 11. Juli 1916.

Ministerium des Innern.

## Berordnung über Viehwirtschaftszählungen.

Unter Aufhebung der Verordnung vom 12. Mai dieses Jahres über die monatlichen Viehwirtschaftszählungen wird bestimmt:

Am 1. September, 1. Dezember und 1. Mai jedes Jahres ist bis auf weiteres eine Zählung des Rindviehs, der Schafe und Schweine vorzunehmen.

Die erste dieser Zählungen findet am 1. September dieses Jahres nach dem Stand der vorausgegangenen Nacht statt.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 2. Februar 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteile für dem Staate verfallen erklärt werden.

Viehhalter, die den mit Vornahme der Zählung beauftragten Zählern den Zutritt zu ihrem Gehöft oder die erforderliche Auskunft über ihren Viehbestand verweigern oder diese unrichtig oder unvollständig erteilen, oder die eine von der unteren Verwaltungsbehörde vorgeschriebene Anzeige hierüber unrichtig, unvollständig, verspätet oder überhaupt nicht erstatten, werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft.

Dresden, den 12. Juli 1916.

Ministerium des Innern.

## Berordnung über die Höchstpreise für Schafvieh.

Auf Grund von § 5 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 516) wird bestimmt:

Vom 16. Juli 1916 ab gelten für Schafvieh ab Stall und Standort für den Zentner Lebendgewicht folgende Höchstpreise: Für

- |  |                                   |
|--|-----------------------------------|
| 1. vollfleischige Lämmer und Lammböcke ohne breite Zähne   | 120 Mk.                           |
| 2. vollfleischige Hammel mit nicht mehr als 4 breiten Zähnen und vollfleischige Schafe mit nicht mehr als 2 breiten Zähnen | 110 „                             |
| 3. gut genährtes älteres Schafvieh   | 100 „                             |
| 4. gering genährtes Schafvieh jeden Alters, auch Zuchtböcke  | 90 „                              |
| 5. minderwertiges abgemagertes Schafvieh jeden Alters  | nach Wert, jedoch nicht über 65 „ |

Die Feststellung des Lebendgewichts erfolgt am Standort der Tiere unter Abzug von 5 %.

Dresden, den 15. Juli 1916.

Ministerium des Innern.

## Städtischer Lebensmittelverkauf.

**Margarine:** von **Dienstag**, den 18. bis **Freitag**, den 21. d. S. Mts. in den Geschäften von R. Czmann, P. Herald, J. Zettel, A. Baumann, G. E. Tittel, M. Tittes, Konsumverein Verkaufsstellen I u. II.

Die Abgabe von Margarine erfolgt **nur gegen Ablieferung der für diese Woche gültigen Fettmarken.** Auf die Fettmarke entfällt hier in dieser Woche eine Gewichtsmenge von **30 g.**

**Weizengraupen** am **Dienstag**, den 18. d. S. Mts., in den Geschäften von R. Wendler, P. Herald, G. Seifert, A. Baumann, J. Heymann, P. Sudrich, G. E. Tittel, Konsumverein I und II.

Auf die Person entfällt  $\frac{1}{4}$  Pfund vorbez. Ware. **Marke I** von **Blatt 6 des Ausweisheftes** gilt.

**Bohnen** am **Freitag**, den 21. d. S. Mts., in den Geschäften von B. Nisdel, R. Czmann, P. Lischer, E. Eberlein, J. Zettel, E. Feuner, Konsumverein Verkaufsstellen I u. II.

Auf den Kopf der Bevölkerung wird  $\frac{1}{4}$  Pfund Bohnen gegen Abgabe der **Marke 3** von **Blatt 1** des Ausweisheftes zugeteilt.

Stadtrat Eibenstock, den 16. Juli 1916.

## Bier starke englische Angriffe zusammengebrochen.

Der Kaiser an der Somme.

Das gewaltige Drama an der Somme spielt mit unverwundeter Helligkeit weiter. An der beispiellosen Standhaftigkeit unserer Truppen brachen am Sonnabend nicht weniger als vier englische Angriffe zusammen. Auch die Franzosen wurden sowohl an der Somme wie an der Maas blutig abgewiesen. Am Sonntag hat Se. Maj. der Kaiser den Kämpfern im Somme-Gebiet persönlich Anerkennung und Dank gezollt:

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Juli.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Westwärts der Somme starke Artillerietätigkeit. Im Laufe des Nachmittags brachen 4 starke englische Angriffe im Abschnitt Oulliers - Bagatin - Le Petit vor unseren Linien ebenso restlos zusammen, wie am Vormittag ein östlich von Bagatin angelegter Angriff. — Südlich der Somme entspann sich abends ein lebhaftes Gefecht bei und südlich von Baches. Ein Teil des Dorfes wurde wieder von uns besetzt. Es wurden über 100 Gefangene gemacht. Französische Angriffe wurden bei Barleuz sowie in der Gegend von Etrees und westlich davon, diese bereits im Sperrfeuer, unter großen Verlusten abgewiesen. — Ostlich der Maas setzten die Franzosen nachmittags starke Kräfte gegen die Höhe „Ralle Erde“ und gegen Fleury an; sie hatten keine Erfolge. Bei ihrem abends wiederholten Anlauf drangen sie südwestlich des Werkes Thiaumont in kleine Teile unserer vordersten Linie ein, um die noch gekämpft wird. — Auf der übrigen Front wurden feindliche Patrouillen-Unternehmungen, nördlich von Dulges - Craonnelle auch der Angriff größerer Abteilungen abgeschlagen. — Nördlich von Chilly brachten

eine deutsche Patrouille 24 Franzosen und 1 Maschinengewehr ein. — Westlich von Loos wurde ein feindliches Flugzeug durch Infanterie abgeschossen; es stürzte in unserm Hindernis ab. Ein durch Abwehrfeuer beschädigter Doppeldecker fiel bei Nesle in unsere Hand.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Russische Gegenangriffe gegen die von uns wiedergewonnenen Linien in Gegend Strobowa blieben ergebnislos; 6 Offiziere, 114 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generals von Sinsingen. Südwestlich von Luzl sind deutsche Truppen im Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

### Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Großes Hauptquartier, 16. Juli abds. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser weilte heute wieder im Kampfgebiet an der Somme. Er nahm vom Oberbefehlshaber der Armee die Meldung über die stattgehabten Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabes des Feldheeres. Bei dem Besuch in Lazaretten zeichnete er Schwerverwundete mit dem Eisernen Kreuz aus. Wie mehrfach anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der Maas in letzter Zeit, sprach er auch an der Somme den tapferen Truppen seine Anerkennung und seinen Dank aus.

Ueber unsere Fortschritte bei Verdun vorliegende Berichte besagen:

Carlsruhe, 15. Juli. Die „Basler Nachr.“ berichten aus Frankreich, daß die neuen deutschen Angriffe bei Verdun überraschend gewirkt

hätten. Nach Pariser Blättermeldungen halten die Deutschen fortgesetzt ein starkes Feuer auf das Fort Souville und dessen nächste Umgebung. Die Deutschen stehen im Nordwesten bis bereits unmittelbar vor der Panzerfeste Souville, welche teilweise in Trümmer geschossen ist. Ferner werden die französischen Linien und Geländebefestigungen im Abschnitt von Chenois bei Damloup und bei der Kapelle Sainte-Fine unter ununterbrochenem heftigen Artilleriefeuer gehalten.

Genf, 15. Juli. Die Kämpfe bei Verdun sind wieder in den Vordergrund der militärischen Betrachtungen der Pariser Blätter gerückt. Einen anschaulichen Bericht über den letzten von den Deutschen ausgeführten Sturm gegen die Vorstellungen des Forts von Tavannes veröffentlicht der „Petit Parisien“: „Etwas vor 10 Uhr vormittags hörte die Artillerie zu donnern auf und die feindliche Infanterie erschien plötzlich auf einer Front von drei Kilometern zwischen dem südlichen Teil des Dorfes Fleury, das die Deutschen seit einigen Tagen ganz in ihrer Hand haben und zwischen Baug und dem Schwitzkogel. Nach schrecklich hartem Kampfe gelangten sie bis zum Kreuzpunkt der Straße Verdun-Étain. Der Weg Fleury-Souville, die Souville am nächsten liegende feindliche Linie, ist hier 800 Meter vom Fort entfernt, dem „Temps“ zufolge nur noch 500 Meter. Auf der übrigen Angriffsfront gelang es den Deutschen auf einige hundert Meter Tiefe teilweise bis zu einem halben Kilometer Gelände zu gewinnen. Unsere Stellungen im Chenoiswalde bei La Laufee werden von der deutschen schweren Artillerie ohne Unterbrechung bombardiert. Auf dieser Seite haben sich die feindlichen Linien ziemlich dem Fort von Tavannes, das den nordöstlichen Stützpunkt der Verteidigungen von Verdun bildet, genähert.

Im Osten nehmen die Kämpfe einen für uns immer günstigeren Verlauf. Das Glück ist bei den **österreichisch-ungarischen**

Verbänden der Fall:

Wien, 15. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Moldawa wurden russische

Abteilungen, welche sich gegen unsere Stellungen vorwagten, zersprengt. Bei Jabloniz, südöstlich von Sabie, brachten wir in erfolgreichem Stößen 200 Gefangene ein. Bei Delatin erhöhte Gefechtsintensität. Feindliche Vortruppen, die in die Stadt eingedrungen waren, wurden zu den Südrand zurückgeworfen. Ein von den Russen südwestlich von Delatin versuchter Angriff brach in unferem Feuer zusammen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

#### Italienischer Kriegshauptlag.

Der gestrige Tag verlief auch an der Front zwischen Brenta und Etsch viel ruhiger. Im allgemeinen beschränkte sich die Kampfaktivität auf Geschützfeuer. Vereinzelt Vorstöße des Feindes gegen unsere Stellungen nördlich des Postnatales und ein größerer Angriff gegen den Barcolayah wurden abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegshauptlag.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 16. Juli. Amtlich wird verkündet: **Russischer Kriegshauptlag.**

In der Bukowina griff der Feind gestern unsere Stellungen auf der Höhe Capul und beim Geflücht Lucina neuerdings an. Er wurde im Handgemenge geworfen. Die Zahl der bei Paolonica eingebrachten Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere, 116 Mann erhöht. Im Raume von Row-Potichajew scheiterte ein nächstlicher Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten. Südwestlich von Luzk sind wieder stärkere Kämpfe im Gange. Westlich von Lortichyn schlugen unsere Truppen einen nach heftiger Artillerievorbereitung geführten russischen Angriff zurück.

#### Italienischer Kriegshauptlag.

Auf unseren Stellungen im Raum des Barcolayah lag andauerndes schweres Artilleriefeuer. Feindliche Flieger belegten Vielgecuth erfolglos mit Bomben. Im Gebirge des Tolana l brachen wiederholte Angriffe der Italiener zusammen.

#### Südöstlicher Kriegshauptlag.

An der unteren Bojsa Artilleriekämpfe und Geplänk.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Obwohl schon wiederholt auf die Fälschlichkeit der russischen Beuteangaben hingewiesen wurde, setzen die Russen doch unbeirrt ihre sinnlosen Behauptungen fort. Diese erfahren daher nachstehend nochmals eine kritische Beleuchtung:

Wien, 14. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Es bedarf nicht besonderen authentischen Materials, um die Fälschlichkeit der von den Russen amtlich bekanntgegebenen Gefangenenzahlen nachzuweisen, die, wie der gestrige österreichisch-ungarische Generalstabesbericht hervorgehoben hat, nicht wesentlich geringer sind, als die gesamte Gefechtsstärke der seit dem 4. Juni in ernsteren Kämpfe verwickelten österreichisch-ungarischen Truppen. Die Länge unserer Nordostfront schwankt zwischen 150 und 500 Kilometern. Davon waren die Truppen in einer Ausdehnung von 150 bis 200 Kilometern in reine Verteidigungsgeschichte verwickelt, bei denen alle russischen Angriffe abgeblasen wurden. Es verbleiben also 250 bis 300 Kilometer Frontraum, wo die Russen uns so unerhörte viele Gefangene abgenommen haben sollen. Erjaunungsgemäß entfällt im heutigen Krieg angesichts der vervielfältigenden Wirkung des Repetier- und Maschinengewehrs, sowie der Schnellfeuergeschütze bei reiner Abwehr regelmäßig weniger als ein Infanterist auf den Meter Besetzungsdichte. Rechnet man aber einen Kämpfer pro Meter, so ergibt dies auf 250 bis 300 Kilometer 250.000 bis 300.000 Mann. Damit hätte der Feind alle unsere in angegriffenen Stellen kämpfenden Truppen bis auf den letzten Tambour als gefangen abgeführt. Zählt man dazu noch eine entsprechende Menge blutiger Verluste, so wäre gemäß den russischen Angaben selbst bei Annahme außergewöhnlich dichter Besetzung von zwei Mann pro Meter von den zuerst angegriffenen Truppen weder in Böhmen noch in Ostgalizien ein traglicher Kämpfer in der Gefechtslinie übrig geblieben. Die Abjachten solcher, auch für den Laten handgezeichneten Lügen sind einige Erklärung im Treiben russischer Sendlinge in verschiedenen von der Ententepolitik heimgesuchten neutralen Hauptstädten. Die Russen wollen offensichtlich durch unerhörte hohe Beutezahlen die Enttäuschungen verwischen, die der bisherige Verlauf der Brusilowschen Offensive, mag sie immerhin einige Erfolge aufzuweisen haben und auch noch keineswegs abgebrochen sein, bei den Verbündeten und Neutralen zweifellos hervorgerufen hat. Nicht anders sind auch die geflüstert verbreiteten Schwaermärchen des russischen Generalstabes über den Uebertritt ganzer österreichisch-ungarischer Truppenkörper zu deuten. Es ist klar, daß mit solchen Nachrichten das Wärdchen von der Lebensfähigkeit der Monarchie wieder aufgefächert werden soll, das vor dem Krieg zu den Hauptaktionen der Ententepolitik gehörte, in den zwei letzten Jahren aber durch die Tat gründlich widerlegt wurde.

#### Die Türken

machten weitere Fortschritte an der persischen Front und versenkten im Schwarzen Meer drei feindliche Transportschiffe:

Konstantinopel, 13. Juli. Das Hauptquartier berichtet: An der Trakfront und

der persischen Front keine Unternehmung von Bedeutung. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel haben unsere vorgeschobenen Abteilungen starke feindliche Erkundungsabteilungen, auf die sie stießen, zurückgetrieben und nach ihren Hauptstellungen verfolgt. Die Kämpfe im Zentrum nahmen in einigen Abschnitten an Festigkeit ab, ohne jedoch zu einem endgültigen Erfolg für einen der Gegner zu führen. Die Kämpfe dauern teils zu unseren Gunsten, teils zugunsten der Feinde fort, indem die Vorstellungen, die sehr oft nur einen taktischen Wert haben, bald genommen werden, bald wieder verloren gehen. Auf dem linken Flügel hat sich die Lage nördlich des Tschoral ebenfalls nicht geändert. Hier werden überraschende Angriffe, welche der Feind von Zeit zu Zeit unternimmt, leicht zurückgeworfen. Einige Versuche feindlicher Kriegsschiffe, sich gewissen Küstenabschnitten in der Höhe der Dardanellen und den Gewässern von Smyrna zu nähern, wurden durch unser Artilleriefeuer verhindert. Ein feindlicher Doppeldecker wurde von einem unserer Flieger verfolgt und mußte bei Tenedos landen. In der Nacht zum 12. fand ein Zusammenstoß zwischen einer vor Patia gestützten feindlichen Kavallerieabteilung und einer unserer Kamelreiterabteilungen statt. Da der Feind sich von allen Seiten überflügelt sah, verzichtete er darauf, sich in einen weiteren Kampf einzulassen und flüchtete nach verschiedenen Richtungen. Er erlitt in unserem Feuer Verluste.

Konstantinopel, 15. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: An der Trakfront machten wir einen artilleristischen Feuerüberfall auf ein feindliches Lager und zerstörten dort eine hydraulische Maschine. An der persischen Front keine wichtige Veränderung. An der Kaukasusfront ist die Lage am rechten Flügel unverändert. Die Kämpfe im Zentrum haben bisher kein endgültiges Ergebnis gezeigt. Wir haben festgestellt, daß der Feind bei seinen wiederholten Angriffen schwere Verluste erlitten hat. Die feindlichen Angriffe am linken Flügel wurden vollständig zurückgewiesen. Im Abschnitt von Smyrna war ein feindlicher Flieger wirkungslos Bomben auf die Umgegend von Söta. Im östlichen Teil des Schwarzen Meeres versenkten unsere Unterseeboote neuerdings drei große feindliche Transportschiffe und zwangen ein viertes, auf den Strand zu laufen.

Konstantinopel, 16. Juli. Bericht des Hauptquartiers vom 15. Juli. An der Trakfront keine Veränderung. An der persischen Front östlich von Kermanschah hat sich noch nichts ereignet. Nachdem die russischen Truppen erfahren hatten, daß unsere Abteilungen, die von unseren im Abschnitt von Bunch operierenden Freiwilligen unterstützt wurden, sich Sineh näherten, räumten sie Sineh und zogen sich unter Zurücklassung eines Teiles ihrer Truppen südlich von diesem Ort mit ihrer Hauptmacht in der Richtung auf Hamadan zurück. Unsere Truppen vertrieben am 11. feindliche Beobachtungstruppen, rüdten über Sineh hinaus und verfolgten den Feind 15 Kilometer östlich von dieser Ortschaft. — An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Scharmübel. Im Zentrum tragen die von uns besetzten neuen Stellungen zur für uns günstigen Entwicklung der Kämpfe bei. Auf dem linken Flügel örtliche Gewehrfeuergefechte ohne Bedeutung. Sonst ist nichts zu melden.

Konstantinopel, 16. Juli. Ein Schützenschiff kreuzte Sonnabend nachmittag zwei Stunden über Konstantinopel. Die Bevölkerung folgte dem ungewohnten Schauspiel mit Staunen und Freude. Das Luftschiff war mit deutschen und türkischen Fahnen geschmückt.

#### Von

#### See

sind folgende Meldungen zu verzeichnen:

London, 15. Juli. Wie Lloyd's meldet, soll der englische Dampfer „Antigua“ versenkt worden sein.

London, 16. Juli. Die Fischdampfer „Benzden“ von Hartlepool und „Recorder“ von North Shields sind von Unterseebooten versenkt worden; ihre Besatzungen wurden gerettet.

London, 16. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die englischen Dampfer „Rospa“, „Sylvie“, „Excelsior“ und „Alto“ wurden versenkt.

London, 15. Juli. Den „Times“ wird aus Konstantza gemeldet, daß von allen Seiten die Anwesenheit neuer deutscher Unterseeboote in türkischen Gewässern gemeldet wird; zwei davon sollen je 2000 Tonnen messen.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

— Gegen die Preistreiberien. Durch Dörren von Sommergemüse ist in einzelnen Gegenden in spekulativer Absicht der Markt entblüht und der Preis in die Höhe getrieben worden. Um dem entgegenzutreten, hat der Reichskanzler auf Vorschlag des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes ein Verbot des Dörrens von Gemüse und der Herstellung von Sauerkraut in der Zeit bis 1. August 1916 und ein Verbot des Abschlusses von langfristigen Verträgen über den Erwerb von Gemüse und Obst erlassen. Pflanzen dürfen bis auf weiteres nur zur Vließerung bis zum 1. August 1916 gekauft

oder sonst erworben werden. Durch diese Verbote soll einmal erreicht werden, daß kein frisches Gemüse jetzt dem sofortigen Verbrauch entzogen wird und ferner den wilden, preissteigernden Abschlüssen von Verträgen auf spätere Lieferung von Gemüse, besonders von Dörrengemüse, entgegengetreten werden. Gleichzeitig ist eine Anzeigepflicht für Vorverkäufe von Obst, Gemüse und Dörrengemüse, die bereits getätigt sind, vorgeschrieben, damit ein Ueberblick über diesen Teil des Marktes gewonnen werden kann. Die Maßnahmen sind nur vorläufige, weitere Anordnungen zur Verhinderung von Preistreiberien sind in Vorbereitung. Inwieweit unter solchen Bestimmungen Höchstpreisfestsetzungen sein werden, steht noch nicht fest, es wird aber, wenn die Preistreiberien fort dauern, auch zu dem Mittel von Höchstpreisfestsetzungen, trotz aller ihnen bekanntlich anhaftenden Mängel, gegriffen werden, und zwar in einer Form, die den ganzen Schaden der Preisänderung auf die preistreibenden Elemente wälzt.

### Griechenland.

— Zum Brande des Schlosses Tatoi. Gegenüber den Meldungen ausländischer Zeitungen, daß bei dem Brande des Schlosses Tatoi Seine Majestät der König verletzt worden sei, ist das „W. T. W.“ von zuständiger Stelle ermächtigt worden, zu erklären, daß sowohl Seine Majestät der König wie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie gesund und wohlbehalten sind. — Verteidigung von Opfern des Brandes von Tatoi. In Anwesenheit der königlichen Prinzen fand am Sonnabend in Athen die feierliche Beisetzung der drei bei dem Brande von Tatoi umgekommenen Offiziere statt. Die Anzahl der Opfer beträgt, soweit bekannt, 32, darunter 28 Mann der königlichen Garde.

## Vertliche und sächliche Nachrichten.

— Eibenstock, 17. Juli. Die Verlustliste Nr. 304 der Reg. Schöf. Armee enthält aus unserm Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Arthur Schönfelder im 6. Inf.-Reg. Nr. 105, leicht verwundet, Paul Schönfelder im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 133, inf. Unfall verletzt; aus Schönheldhammer: Kurt Gnüchel im Inf.-Reg. Nr. 103, leicht verwundet; aus Oberstänggrün: Paul Georgi, vermißt; aus Carlsefeld: Emald Heinz, vermißt; aus Hundshöbel: Albin Mittag, schwer verwundet, sämtlich im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 133.

— Eibenstock, 17. Juli. Der Nadelarbeitslehrerin Fräulein Johanna Gerischer ist von Sr. Maj. dem König für ihre Verdienste um die Kriegswohlfahrtspflege die Carola-Medaille in Bronze mit der Spange verliehen worden.

— Eibenstock, 17. Juli. Wie uns von der königlichen Amtshauptmannschaft besonders mitgeteilt wird, sind Verkäufe von Getreide auf dem Halme nach der Bekanntmachung des stellvertretenden Reichskanzlers vom 21. Juni 1916 über das Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1916 — Reichs-Gesetzbl. S. 545 — regelmäßig verboten, und nur ausnahmsweise zulässig. Solche Ausnahmen können hier nur vom Bezirksverbande der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg bewilligt werden.

— Eibenstock, 17. Juli. Es herrscht noch vielfache Unklarheit bei den Gastwirten usw. über die Auslegung der Bundesratsverordnung, betreffend die Vereinfachung der Beköstigung vom 31. Mai ds. J. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß nicht mehr als zwei warme Fleischgerichte (also nicht Fleischsorten) auf einer Speisekarte stehen dürfen und daß alles Wild und alles Geflügel (also auch Wildgeflügel) unter diese Vorschrift fällt. Nicht davon betroffen werden nur Kopf, Junge und innere Teile der Tiere aller Art, sowie Brüh- und Kochwürste.

— Eibenstock, 17. Juli. In Nr. 160 der „Sächs. Staatsztg.“ veröffentlicht die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums eine neue Liste von beauftragten Sortierbetrieben von Lumpen und neuen Stoffabfällen für die Zwecke des Herzes- oder Marinebedarfes.

— Dresden, 14. Juli. Staatsminister Graf von Meißch-Reichenbach, der Minister des königlichen Hauses, beging heute seinen 80. Geburtstag. Er hatte sich allen Ehrungen entzogen und sich nach auswärts begeben. Am Montag trifft Graf von Meißch-Reichenbach wieder in Dresden ein, um sich einige Tage später zum Kuraufenthalte nach dem Weißen Hirsch zu begeben.

— Leipzig, 15. Juli. Wegen übermäßiger Preissteigerung und wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde der rumänische Lebensmittelhändler Salomon Gaimowitsch zu vier Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte in seinen beiden Geschäften die Höchstpreise für Schweinefleisch und Wurst überschritten. Ferner hatte er unter der Bezeichnung Salamiturts eine Ware verkauft, die größtenteils aus gewiegten Schweineschwarten zusammengesetzt war. Gaimowitsch ist bereits früher in Dresden und in Hannover wegen Betrugs bestraft worden.

— Chemnitz, 17. Juli. Am Sonntag nachmittag in der vierten Stunde ist der 4 Jahre alte Rudolf Schmidt, im Hause Annaberger Straße 69, aus einem Aftfenster des 4. Obergeschosses aus Unvorsichtigkeit in den Hof hinabgestürzt und war sofort tot.

— Colditz, 15. Juli. In der hiesigen Anstalt starb dieser Tage die aus Neustadt gebürtige ledige Friederike Karoline Treptau, die am 4. März 1816 geboren wurde. Sie hat also ein Alter von 100 Jahren und 4 Monaten erreicht. Seit 1879 befand sie sich in Anstaltspflege.

— Brand-Erbisdorf, 15. Juli. Billige Fleischpreise sind noch hier und in der Umgebung vorhanden. In der letzten Sitzung des Stadtgemeinderates wurden die Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch

im  
und  
größ  
scher  
Fu  
auf  
teig  
Obst  
Mitt  
frech  
  
U n  
rian  
er d  
wäh  
hina  
  
hier  
Schl  
big r  
mitte  
  
u n d  
über  
und  
höft  
Geflü  
den I  
scheit  
und  
Berke  
Sach  
lern  
franc  
Dieje  
bildet  
nister  
wurde  
Preis  
den G  
Fried  
desha  
Wohn  
zum  
Geflü  
Leben  
lässig  
von a  
oder  
fige i  
durch  
rade  
war a  
schlech  
außer  
ist un  
„Bieh  
tic au  
Geflüg  
Stukas  
oder d  
Eier,  
weit e  
falle u  
die Er  
eigen  
Berwa  
lassen.  
  
17  
Dste n  
ringen  
Eparge  
schlagen  
Geflü  
Bei Au  
genom  
sel geg  
Truppen  
Poremb  
durchbr  
niewo  
des Ger  
hatten,  
zug him  
schwere  
schen ob  
wurden  
der Ort  
sterreid  
Weichsel  
hen. —  
liener n  
zugleich  
die Oster  
kämpfe  
mit Bon  
— In G  
des Neuf  
seiner Be  
gannen.  
  
18.  
der ga  
4. Tag  
nen klein  
keit wied  
nen herr  
nördlich  
sie Wind

## Deutsche Jungen!

Werdet hart wie Eisen! Pflegt und stärkt den Körper, bleibt genügsam, legt überflüssige und häßliche Gewohnheiten ab, werdet willensstark und bringt Euer Denken und Sinnen, Euer Schaffen und Wirken mit einer sittlich hohen und reinen Lebensanschauung in Einklang. Flüchtiges und oberflächliches Wesen sei Euch fremd. Die eiserne Kriegszeit muß Euch ernst stimmen. Mit innerer Sammlung müßt Ihr alle Eure Pflichten gewissenhaft und restlos erfüllen. Jeder Tag bringt Euch einige freie Stunden; kauft sie gründlich aus, damit Ihr reifer, tüchtiger, klüger und besser werdet. Zügel die stürmenden Gedanken; übt Euch in Geduld, werdet bescheiden, bleibt schlicht und einfach in Euern Sitten und Gebräuchen. Nehmt nur wirklich tüchtige Mitmenschen zum Vorbild. Urteilt nicht allein nach äußeren Erscheinungen; laßt Euch nicht blenden durch Worte und Formen und nicht betrügen durch Glanz und Schein. Seid vorsichtig und laßt Zurückhaltung im Urteil. Ein Wort ist leicht dahingeflogen, und doch wird es schwer dem, der es aufnimmt, wägt und wiegt. — Deutsche Jungen! Ihr müßt Euern Eltern, Geschwistern und allen Blutsverwandten in Liebe zugetan bleiben, sollt Lehrern, Geistlichen, Gesellen, Meistern und Vorgesetzten dankbar sein und gehorchen; die Befehle und Vorschriften der Behörden müßt Ihr achten und befolgen. Die Heimat lieben, dem Vaterlande dienen und den König ehren, sei Euch heiliges Gebot! Euer Glaube sei wurzelecht und stark, Euer Wort wahr und gerecht, Euer Denken und Arbeiten ehrlich und gewissenhaft, Herz und Gemüt aber allezeit treudeutsch. Ihr steht im Reiz eures Lebens und gleicht den Frühlingsblumen im Garten, im Wald, in Feld und Flur; eine rauhe Nacht, eisiger Sturm und Hagelschlag können sie brechen, und sie welken dahin. Auch für Euch türmen sich Gefahren, die Leib und Seele vergiften, Euch krank, schwach, elend, unzufrieden und unglücklich machen, wenn Ihr sie nicht rechtzeitig erkennt und bekämpft. Bleibt deshalb allezeit wachsam, nüchtern und stark, bleibt wachere deutsche Jünglinge, werdet edel und gut! — Deutsche Jungen! Eure Väter und Brüder schmieden mit eiserner Faust eine neue Zeit; Eure Mütter und Schwestern helfen unter Entbehrungen ehrlich mit und bringen täglich neue, schwere Opfer. Ganz Deutschland wirkt, arbeitet und kämpft, hofft und vertraut, opfert und blutet, mit der festen Gewißheit, daß Gott uns, trotz der Allgewalt der vielen Feinde dennoch den Sieg schenken wird! Euch aber wird das große, schöne deutsche Vaterland, innerlich erstarkt und an den Grenzen neu gefestigt, einst als heiliges Erbe anvertraut werden. Rüstet Euch rechtzeitig, damit Ihr würdig und befähigt seid, im Besten und nach der Art Eurer Väter das Erbe zu hüten, es weiter auszubauen, zu schützen und zu schützen, unter der Losung: „In Treue fest, einig und stark, und allezeit deutsch bis ins Mark!“ Heil und Sieg! Mit Handschlag! Euer Hermann Böning, Hauptmann d. R., im Felde.

## Seine Braut.

Von Georg Paulsen.  
42. Fortsetzung.

Die Frau Assistentin Wackernagel, bei welcher Margot Westling seit Jahren wohnte, hatte große Augen gemacht, als die junge Dame die beiden Kinder Gabriel und Teresa mit ins Haus brachte. Was denn das bedeuten sollte! Aber Margot hatte in ihrer kurzen und bestimmten Art einfach erklärt, daß sie für alle Kosten aufkommen würde, die Frau Assistentin möchte nur so gut sein und Bettin besorgen. Die würdige Frau murmelte nur für sich hin: „Wenn das der nette Herr Willi erlebt hätte!“ (sah sich aber dann in alle ihr erteilten Anordnungen.)

Die beiden Kinder waren sehr zutraulich, und als sie zu Bett gebracht waren, nachdem sie gegessen und getrunken hatten, schliefen sie bald ein. Margot saß sinnend zwischen ihren Betten, sie war glücklich, daß es ihr gelungen war, schwerer Verbindungen so befriedigend zu lösen. Die Zukunft des kleinen Gabriel war entschieden, und für Teresa und ihre Mutter Katarina würden auch die Zukunftsorgen aus dem Weg geräumt werden können. Wenn nur alles so frei und klar sich überblicken ließ! Ihr Better Willi, der verzweifelte Selbstmordkandidat, hatte ja versprochen, daß er sich nach seiner vollen Wiederherstellung umbringt von Neuem seiner Waise widmen würde, aber würde er in der Tat die Kraft zur Ausführung seines Entschlusses besitzen? und nun erst die bevorstehende unselige Verbindung zwischen Annie Helmers und Fred Baumann, die zu einer Katastrophe führen mußte. Margot Westling sprang auf, ihr Gesicht glühte, ihre Pulse jagten.

Aber was ging das für eine eigentlich an? Dieser bekannnte Lebemann hatte ihr wohl ein weitgehendes Interesse gewidmet, aber die Auserwählte seines Herzens war doch immer diese reiche und schöne Amerikanerin gewesen. Wenn Fred Baumann Margot's Warnungen nicht glauben wollte, dann war eben für sie alles erledigt. Beinahe nährlich war es ja, daß sie fernwegens sich noch immer Gedanken machte, selbst der gute Onkel Johannes hätte sie ausgelacht, wenn der ihre wahre Herzensstimmung gekannt hätte. Margot biß sich fast die Lippen blutig, um diese abernen Gedanken hinunterzuwürgen, aber sie kamen wieder, sie kamen wieder.

Draußen schallte die Klingel. Margot achtete nicht darauf, sie vermeinte, ihre Quartierwirtin bekomme Besuch. Aber es pochte gleich darauf an ihre Tür und Fred Baumann stand vor ihr. Das hatte der schlaue Baron Ketwar sich denn doch nicht träumen lassen, daß Herr Baumann, nachdem er ihm sein Märchen erzählt hatte, Margot Westling aufsuchen würde, um von dieser selbst zu hören, ob sie eine Werbung des Baron's annehmen würde. Beide stan-

im Stadtbezirk auf 2,20 M. für das Pfund Rindfleisch und auf 1,60 M. für das Pfund Kalbfleisch festgesetzt.

— **Lichtenwalde**, 14. Juli. Auf dem hiesigen gräflichen Meierhof erschien in letzter Zeit vormittags zwischen 9 und 11 Uhr des öfteren ein großer männlicher Fuchs, der unter dem stattlichen Hühnerbestand arg aufzukam. 23 junge und alte Hühner biß er tot und trug sie zumeist fort, bis es eines Tages dem auf einem Obstbaum schußbereit stehenden gräflichen Waldwächter Münd gelang, durch einen wohlgezielten Schuß den frechen Hühnerdieb zu erlegen.

— **Paiba**, 15. Juli. Ein eigentümlicher Unglücksfall stieß dem 79-jährigen Kaminfeger Florian Weidner in Arnsdorf zu. Es träumte ihm, daß er die Tür eines Rauchfangs öffne und hinaufsteige; während dieses Traumes öffnete er ein Fenster und stürzte hinaus, wobei er einen komplizierten Beinbruch erlitt.

— **Rirschberg**, 15. Juli. Vergangene Nacht ging hier das Albin Weller'sche Wohnhaus an der Schützenstraße in Flammen auf und brannte vollständig nieder. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

— **M. I. Verkauf von Eiern, Quark und Geflügel**. In letzter Zeit hatte die Unsitte überhand genommen, daß Privatpersonen, Händler und Militärpersonen von Ort zu Ort und von Gehöft zu Gehöft gingen und alles an Eiern, Quark und Geflügel zusammenkauften, dessen sie habhaft werden konnten. Neben anderen unerwünschten Folgeerscheinungen zeitigte dies eine starke Preistreibererei und eine fast völlige Ausschaltung des bisher üblichen Verkehrs mit den genannten Erzeugnissen, der in Sachsen — abgesehen von gewerbsmäßigen Händlern — in der Hauptsache durch Boten- und Butterfrauen sowie auf Wochenmärkten vermittelt wurde. Dieser zum Schaden der Volksernährung herangebildete Zustand soll durch die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 19. Juni 1916 über den Verkauf von Eiern, Quark und Geflügel beseitigt werden.

In erster Linie wird dabei bezweckt, die Preistreibererei zu unterbinden und den Handel mit den genannten Lebensmitteln in die geordneten, im Frieden üblichen Bahnen zurückzuführen. Es ist deshalb dem Verbraucher verboten, außerhalb seiner Wohnsitzgemeinde anlässliche Vieh- und Geflügelhändler zum Zwecke des Einkaufs von Eiern, Quark und Geflügel aufzusuchen und bei ihnen die bezeichneten Lebensmittel zusammenzukaufen. Es ist jedoch zulässig, daß der Vieh- und Geflügelhändler die Waren von außerhalb her dem Verbraucher ins Haus zutragt oder schickt. Derlei herkömmliche und ordnungsmäßige Beziehungen zwischen Stadt und Land sollen durch die Verordnung nicht unterbrochen, sondern gerade geschützt werden. In einigen Zeitungsnotizen war zu lesen, es sei dem Vieh- und Geflügelhändler schlichtweg verboten, Eier, Quark und Geflügel an außerhalb wohnende Verbraucher zu verkaufen. Dies ist unzutreffend. Die Bestimmung lautet vielmehr: „Vieh- und Geflügelhändler dürfen an Verbraucher, die außerhalb der Wohnsitzgemeinde des Vieh- und Geflügelhalters wohnen und ihn zum Zwecke des Einkaufs der bezeichneten Waren in seiner Wohnung oder der Stätte seines Wirtschaftsbetriebs aufsuchen, Eier, Quark und Geflügel nicht verkaufen.“

— Soweit es nach den obwaltenden Umständen im Einzelfalle unbedingt geboten ist, daß sich der Verbraucher die Erzeugnisse von seinem außerhalb wohnenden ständigen Lieferanten abholen muß, können die unteren Verwaltungsbehörden auf Antrag Ausnahmen zulassen.

## Weltkriegs-Erinnerungen.

17. Juli 1916. (Weiteres Vordringen im Osten. — Italienische Mißerfolge.) In Lotzringen wurden die Franzosen bei Ban de Sapt, bei Les Eparges, bei Malancourt und im Briesterwald zurück geschlagen. — Im Osten entwickelte sich die deutsch-österreichische Offensive immer großartiger und nachhaltiger. Bei Kurshang wurde die russische Stellung im Sturm genommen, während die Russen zwischen Pissa und Weichsel gezwungen wurden, ihren Rückzug fortzusetzen; die Truppen des Generals von Scholz stürmten die Orte Poremby, Wyk und Bloschige und die Armee Gallwitz durchbrach die stark ausgebaute russische Stellung bei Rarniwo. Zu vollem Erfolge führte südöstlich die Offensive des Generaloberst von Woyrsch; die Russen wurden nach hartem, den ganzen Tag währendem Kampfe zum Rückzug hinter den Zganka-Abchnitt gezwungen und hatten schwere Verluste. Die Kämpfe der Armee Madensen zwischen oberer Weichsel und Bug dauerten an; die Russen wurden von den Höhen bei Strasnostaw geworfen und der Ort, wie mehrere andere, wurden gestürmt. Die Oesterreicher schlugen die Russen bei Sokul und westlich der Weichsel wurde die russische Front bei Siennow durchbrochen. — In der dritten Jozozschlacht machten die Italiener nördlich von Görz wiederum Angriffe, während zugleich im Gebirge, auf fast unzugänglichen Höhen, auf die die Oesterreicher dennoch Geschütze zu schaffen mußten, gekämpft wurde. Ein österreichisches Luftschiff bewarf Bari mit Bomben und richtete nicht unerheblichen Schaden an. — In Griechenland übernahm Sunaris das Ministerium des Innern, womit denn neue Treiberische Venzelos und seiner Leute gegen die griechische Neutralitätspolitik begannen.

18. Juli 1916. (Fortschritte im Osten auf der ganzen Front. — Dritte Jozozschlacht 4. Tag.) Auf den Maashöhen hatten die Franzosen einen kleinen Erfolg; bei Souchez wurde die Gefechtsfähigkeit wieder lebhafter und zwischen Duse und den Argonnen herrschten Artilleriekämpfe. — Im Osten machten nördlich die deutschen Truppen derartige Fortschritte, daß sie Windau in Kurland besetzen konnten. Zwischen Pissa

und Skwa wurden die Russen auf den Naren zurückgedrängt und die Armee Gallwitz drang auf Ostrolenta-Romo-Georgiewost vor. Die Armee Woyrsch stürmte gegen den Zganka-Abchnitt an, wo sich die Russen festzusetzen gedachten; die feindliche Linie bei Kasanow und Baranow begann bereits zu wanken. Sehr heftig waren die Kämpfe der Armee Madensen an der Durchbruchsstelle bei Strasnostaw, wo sich die Russen vergeblich weherten, aber zurück mußten. Weiter östlich erzwangen österreichisch-deutsche Truppen den Uebergang über die Wolica und die Oesterreicher drangen bei Sokul über den Bug vor. Die Folge war, daß die Russen auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zurückwichen und ihre schwere, vernichtende Niederlage nicht mehr abzuleugnen konnten. Eine solche erlebten sie auch in Ostgalizien bei Zaleszczyki. — Der 4. Tag der dritten Jozozschlacht brachte heftige italienische Angriffe auf das Plateau von Dobrodo und den Görzer Brückenkopf, auch im Stengebiet und am mittleren Jozoz entfalteten die Italiener eine lebhafteste Artillerietätigkeit. Einen Flottenangriff mit 8 Kreuzern und 12 Torpedobooten machten die Italiener gegen Ragusa, Beccia und Gravasa, ohne daß sie sonderlichen Erfolg hatten, selbst aber den Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ verloren.

## Vorwärts zum siegreichen Ende!

Die Geschichte kennt nur unbedingte Folgerichtigkeit des Geschehens. Dem beschränkten Menschenverstande mag im einzelnen manches wie Glück oder Zufall vorkommen; aber in der großen Gesamtheit der Ereignisse spielt das, was zum Teil wie Glück oder Zufall erscheinen kann, keine ausschlaggebende Rolle. Man hat früher vom Würfelspiel des Krieges gesprochen. Auf den Krieg der Gegenwart läßt sich dies Wort nicht anwenden: seine Entscheidungen hängen nicht von Zufälligkeiten oder Glücksumständen ab, sondern sind Notwendigkeiten, die als die Wirkungen der sich messenden Kriegskräfte eintreten. Wolltes Ausspruch gilt: „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige“. Es entscheidet heute die kriegerische Tüchtigkeit, die eine Summe von Volkstugenden bildet, die durch das Zusammenwirken von vielen Millionen zustande kommt. Wer über sie verfügt, muß siegen und trotz Wechselfällen den Sieg behalten.

Der größte aller Weltkriege dauert jetzt bereits so lange, daß sich nicht mehr bezweifeln läßt, wer der Stärkere und darum der dauernd Glückliche ist, der notwendig siegen muß. Die deutsche Nacht steht im Westen wie im Osten jenseits unserer Grenzen, im Feindesland, so fest und treu, daß das Vaterland ruhig sein und getrostem Mutes und im gebührenden Ausharren dem weiteren Vorwärts bis zum siegreichen Ende entgegengehen darf. Unse Siegeszuversicht beruht auf der unerschütterlichen Notwendigkeit des Stärkern. Das Kriegsglück muß auf unserer Seite bleiben, weil unser Mehr an militärischer und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit uns den Anspruch auf den endgültigen Sieg sichergestellt hat.

Die Feinde können unsre Gesamtleistungen aus materiellen, geistigen und sittlichen Behrkräften nicht überbieten. Was sie gegen uns nur irgend anzubieten vermochten, haben sie längst eingesetzt. Aus allen Erdteilen haben sie ungeheure Massen von Menschen und Munition zusammengerafft, und es gibt keine Waffe der Tüde und Niedertracht, von Luz und Trug, die sie nicht schon bis zur Erschöpfung angewendet haben. Aber selbst ihre fast unerhörte Grobpropaganda, womit sie den verheißenen Sieg immer wieder von Monat zu Monat verschoben haben, beginnt schon zu erlahmen und muß sich schließlich der Erschöpfung nähern. Der Glaube an eine siegreiche Zukunft, die beharrlich Zukunft bleibt, gar nicht allene macht, Gegenwart zu werden, versiegt doch endlich einmal. Der Trost, der sich stets mit siegstropenden Worten ohne Taten abspülen lassen muß, bricht einmal zusammen. Die Furcht vor diesem Zusammenbruch scheidet bereits drüben durch. So hat in Paris der italienische Botschafter Tittoni eine Rede gehalten, woraus nur allzudeutlich eine Angst vor den Kriegsolgen spricht, die nur aus den Eindrücken der beständigen Niederlagen erklärt werden kann. Tittoni ließ durchblicken, daß unsre Feinde von der schweren Sorge erfüllt sind, dem Kriege werde in ihren Ländern der innere Umsturz, die Revolution, folgen. Revolutionen braucht man nicht im Siegesfalle zu befürchten. Nach unglücklichen Kriegen pflegen sich bei unsen Feinden Umstürzbewegungen einzustellen. So war es in Frankreich unmittelbar nach dem Kriege von 1870/71 und in Rußland nach dem Kriege gegen Japan. Wenn unsre Feinde mit solchen Kriegsolgen rechnen, so liegt ihr nur noch von Lebensarten lebender Rest von Hoffnung, noch zu siegen, dicht an der Grenze der Stimmung, die an einem Umschwunge verzweifelt.

Vor fünfzig Jahren, nach dem Kriege von 1866, sagte Moltke am Schluß eines Schreibens an General von Goeben: „Eine nur nicht ganz fehlerhafte obere Leitung mußte solche Truppen wie die unsren notwendig zu einem Siege führen.“ Derselbe Notwendigkeit zum Siege ist heute erwiesen, zumal da die obere Leitung, von der Moltke in seiner Bescheidenheit nur als von einer nicht ganz fehlerhaften sprach, das allerhöchste Vertrauen rechtfertigt. Aus dem Bewußtsein seiner unüberwindlichen Kräfte rief einmütig mit seinem Kaiser das gesamte deutsche Volk beim Kriegsbeginn: Wir müssen, wir werden siegen! Dies Bewußtsein ist unanfängliche Wahrheit, übermächtige Wirklichkeit geworden. In das soeben vom Berliner Goethe-Bunde herausgegebene Kriegsgedenkbuch hat sich unser Marschall Hindenburg mit dem einzigen Worte: Vorwärts! eingetragen. Es ist das unverwundlich sieghafte Blücher-Vorwärts, das den Siegeswillen bis zum ruhmreichen Ende durchsetzt, den vollen Sieg zur unaufhaltbaren Notwendigkeit werden läßt.

den sich jetzt sprachlos gegenüber, bis der Blick des Kaufmanns auf die beiden Kinder fiel. Er nahm an, es seien Verwandte Margot's, aber sie verneinten lächelnd, und gab ihm einige vorsichtige Aufklärungen, die ihn sichtlich frappten.

„Aber, mein Gott, in wie viele Menschen-Schicksale müssen Sie denn eingreifen, Fräulein Westling? Das ist ja strunnswert, was Sie zu leisten haben.“

„Nein,“ antwortete sie ruhig, „das ist nur die Ausübung meines Berufes bei Herrn Johannsen. Wenn ich Vorsehung spielen könnte, würde es überhaupt nicht so weit kommen, da ich in Funktion treten müßte.“

„Aber wie Sie solche verschlungenen Fäden zu entwirren verstehen,“ sagte er bewundernd; „schon bei Ihrer Tätigkeit in meinem Hause habe ich mich Ihrem Genie beugen müssen und Ihrer Selbstlosigkeit. Ich freue mich zu hören, daß Sie nun endlich einmal an sich selbst denken, wenn mich freilich auch das Wie etwas überrascht hat.“

Und auf den fragenden Blick erzählt er von dem Besuch Baron Ketwar's und schloß damit, er wolle demselben gern gefällig sein, weil er zugleich ihr damit seinen Dank abtaten könne.

Margot sah ihn mit großen Augen an. Sie war bei seiner Erzählung sehr blaß geworden, hatte ihn aber mit keiner Silbe unterbrochen. Baumann hatte diesem ungarischen Abenteuerer ein jedes Wort geglaubt; er war also ganz damit einverstanden, daß sie die Gattin dieses verächtlichen Menschen würde, denn damit war sie endgiltig aus seinem Lebensweg ausgeschieden. Und er kam sogar noch höher, konnte also gar nicht schnell genug eine Bestätigung seiner geheimen Wünsche erlangen.

„Und das Alles haben Sie wirklich geglaubt, Herr Baumann?“ Ihre Stimme klang so eifrig und streng, daß er ganz verlegen wurde.

„Aber der Baron hat mir doch Alles so bestimmt erzählt,“ verteidigte er sich. „Und da der Titel eines Barons doch auch viel Anziehendes besitzt, so meine ich...“

„Margot Westling würde bereit sein, ihre Hand in diejenige eines Schurken zu legen? Nein, Herr Baumann, dann kennen Sie mich noch gar nicht. Ich habe diesem Ketwar nur meine unverhohlene Verachtung gezeigt, und er konnte sich auch nicht der geringsten Erwartung hingeben, daß ich ihn jemals erhören würde. Alles, was er Ihnen gesagt hat, ist vom Anfang bis zu Ende erlogen.“

„Erbärmlicher!“ fuhr Fred Baumann auf. „Ich werde ihn zur Rechenschaft ziehen, wenn er mich wieder aufsuchen sollte. Das ist eine Insamie sonder Gleichen, bis eine exemplarische Züchtigung verdient. Er soll einen Dutzettel erhalten, auf daß er für immer genug daran hat.“

„Warum?“ fragte Margot, wieder ganz ruhig geworden. „An den Saum meines Kleides reicht die Handlungsweise dieses Wichtes nicht heran, und Sie kann er erst recht nicht treffen. Wer Schmutz antastet, der besudelt sich. Nehmen Sie, bitte, von ihm ebensowenig Notiz, wie ich es getan habe. Die Sache ist für mich erledigt.“

„Ich verstehe Sie nicht, Margot,“ antwortete er schmerzlich; „Sie wollten diesen Patron noch schonen? Das hat er selbst wohl nicht erwartet, und das darf auch nicht sein?“

„Es wird sein,“ erwiderte sie bestimmt, „und nun bitte ich Sie, dieses Thema fallen zu lassen. Uebrigens bin ich überzeugt, daß Ketwar es nicht zillig haben wird, sich wieder bei Ihnen sehen zu lassen. Doch daß Sie bei dieser Gelegenheit noch einmal an mich gedacht haben, dafür bin ich Ihnen verbunden.“ Sie jagte das nicht ohne Bitterkeit, und er verstand sie recht gut.

„Sie denken, es sei für mich eine gute Botenschaft gewesen, daß Sie den Baron Ketwar heiraten wollten?“

„Ja, das dachte ich, wenn anders Sie überhaupt

noch ein Interesse für mich hätten. Ich kann das bei einem Bräutigam auch wohl kaum vermuten.“

Rum hatte sie alles gesagt, was sie bebrückte.

(Fortsetzung folgt.)

**Wettervorhersage für den 18. Juli 1916.**  
Weist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

**Fremdenliste.**  
Ueberrnacht haben im  
Rathaus: Kraftwagenführer Straßner und Simon, beide Plauen. Fern. Pressorich mit Familie, Fabrikant, Freiberg. Leo Goldmann, Rfm., Worms a. Rh. David Nahn, Gehelmsat, Dertlingshausen l. B. Otto Meißner und Frau, Lehrer, Buchholz, Dert. Leonhard, Arthur Leonhard, Günther, Friedrich Gübler, Albert Schmidlen, sämtl. Schüler aus Dresden. Franz Reich, Hans Hista, Rudolf Weber, sämtl. Schüler aus Leipzig.  
Reichshof: Elisabeth Streber, Johann Schumann, Reichsbankkassierer, beide Kuerbach. Siegfried Wendriner, Rfm., Hermann Wolf, Rfm., beide Berlin Halensee. Hans Blah, Polizeiaktuar, Rich. Junger, Ratsaktuar, beide Plauen.  
Stadt Leipzig: Carl Droop, Rfm., Dresden. Hugo Ehrlich, Pastor und Frau, Plauen i. V.

**Neueste Nachrichten.**

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Juli.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Ancre steigerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größerer Heftigkeit. — Im Sommergebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in welchen die Engländer in Dvillers weiter eindringen und die südlich von Viaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben, im übrigen aber schon im Sperrfeuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Entwicklung kamen. Die Zahl der im Kampfe bei Viaches gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 4 Offiziere, 366 Mann. — Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe südlich der Maas wurden bis heute Morgen fortgesetzt; Erfolg erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern büßte an etlichen Stellen Boden ein. — An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Dulches wurde abgeworfen. Wir sprengten mit gutem Erfolg auf der Combrès Höhe; eine deutsche Patrouille brachte bei Lanroicourt (Lothringen) einige Gefangene ein. — Am 15. Juli sind außer den gestern berichteten zwei weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden, das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschuss von der Erde bei Dreßincourt (Dise) in unserer Front.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Verhärtetes Feuer leistete westlich und südlich von Riga sowie an der Dünafont russische Unternehmungen ein. Bei Katharinenhof (südlich von Riga) griffen stärkere feindliche Kräfte an. Hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linington. Südwestlich von Ruzl wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verklärung der Verteidigungslinie ohne Belästigung durch den Gegner, hinter die Ripa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer. Die Lage ist unverändert.

Balkanriegsschauplatz.  
Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

— Haag, 17. Juli. Reuters meldet aus London: Das Pressebureau macht bekannt, daß die Finanzminister Englands, Frankreichs, Russlands und Italiens am 14. und 15. Juli mehrere Beratungen mit dem englischen und französischen Munitionsminister und dem General Delanjo, dem Chef des russischen Generalstabes, hatten. Hierbei wurde die Finanzregelung beraten, die nötig sei, um den militärischen und anderen Bedürfnissen der verbündeten Regierungen und den gemeinsamen Interessen der Verbündeten zu entsprechen.

— Haag, 17. Juli. Die „Nation“ bespricht in einem besonderen Artikel die Fahrt des Tauchbootes „Deutschland“ nach Amerika und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß alles in allem dieser kleine Kapitän der „Deutschland“, der kaum fünf Fuß hoch sein soll, eine Tat vollbracht hat, die noch vor einigen Jahren selbst in marinefachverständigen Kreisen zu einem Gelächter Anlaß gegeben hätte. Zu geradezu phantastischer Form setzt die „Nation“ die Tatsache, daß das Unterseeboot bei einem Herannahen des Sturmes untertauchen und so das Unheil an der Oberfläche vorüberziehen lassen könne. Diese Tatsache eröffnet die schönsten Aussichten auf die Zukunft. Man brauche hierbei nur an den Verkehr durch den Kanal selbst zu denken; was das bedeutet!

— Rotterdam, 17. Juli. Einer Depesche der „Exchange“ aus Baltimore zufolge gründeten die Safe Torpedo-Company und der New Yorker Vertreter der Krupp-Werke eine Gesellschaft in Amerika zum Bau von Tauchbooten von 5000 Tonnen. Deutsche und amerikanische Patente werden zu diesem Zwecke vereinigt.

— Lugano, 17. Juli. Italienischen Blättern wird aus Washington gemeldet: Marineschiffe seien der Ansicht, daß die „Deutschland“ auf der Heimreise Gefahr laufe, vernichtet zu werden. Das Handels-Unterseeboot brauche angeblich 10 Meter Wassertiefe, um getaucht fahren zu können, ohne eine Spur zurückzulassen. Die Wassertiefe sei angeblich vor Kap Virginia, welches bereits außerhalb der Neutralitäts-Zone liegt, nicht vorhanden.

— Genf, 17. Juli. Der „Temps“ bemerkt zu den Angaben der „Times“, wonach die Deutschen vor Verdun 2000 Feuerschünde, darunter große und schwere Kaliber in Stellung gebracht hätten die französische Heeresleitung könne diesem Angebot kein gleichwertiges entgegenstellen. Ferner sei die Munitionsspeisung einer so großen Geschützmasse für die Franzosen in dem Abschnitt von Verdun mit Schwierigkeiten verknüpft, da die Eisenbahnlinie Verdun—Verdun unter dem Feuer des von den Deutschen besetzten Forts Camp des Romains liegt.

— Genf, 17. Juli. Einer Radiomeldung aus Athen zufolge gewinnt der Brand immer größeren Umfang. Der Ort Rhiphista ist bedroht. Das Feuer dehnte sich bereits gestern auf den Telephonwald aus und droht Athen zu erreichen. Die Eisenbahn von Athen nach Larissa ist auf sieben Kilometer zerstört. Letzte Nacht wurden 40 Verwundete in den Spitätern Athens untergebracht, wo der König sie besuchte. Mehrere Soldaten fanden durch den Brand ihren Tod. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist viel größer, als man bisher vermutet hat und wird auf mehrere hundert geschätzt. Unter den Toten befindet sich auch Polizeigouverneur Marussi, ferner Offiziere und Unteroffiziere. Der Chef des politischen Sicherheitsdienstes des Königs, dessen Absehung die Entente gefordert hatte, fand seinen Tod gleichfalls unter den Trümmern des königlichen Schlosses von Latol. Oberleutnant de la Borde erlag seinen Verletzungen. Der Kommandant Metragas, der sich mit etwa 20 Soldaten in dem brennenden Schlosse der Königin Olga befand, konnte nicht gerettet werden. Sieben aus der Türkei geflüchtete Griechen wurden wegen Brandstiftung festgenommen.

 Am 15. dieses Monats verschied im Lazarett zu Zeithain, nach schwerem, geduldig ertragenen Leiden, mein innigstgeliebter Gatte und treusorgende Vater meines Kindes

**Hgl. Försterkandidat Arthur Hennig,**  
Unteroffizier in einem Landsturm-Bataillon,  
Inhaber der silbernen Militär-St.-Georgs-Medaille und des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Dies zeigt im tiefstem Schmerz an  
**Lina Hennig geb. Händel**  
zugleich im Namen seiner übrigen Angehörigen.  
Carlsfeld, am 16. Juli 1916.  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. Juli, nachm. 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Rößerau bei Riesa statt.

Das von mir verbreitete Gerücht gegen Herrn **Richard Horn** beruht nicht auf Wahrheit, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Ich bitte Herrn **Richard Horn**, wegen dieser läßlichen Rede, hiermit öffentlich um Entschuldigung.

Eisenstadt, den 17. Juli 1916.  
**Martha Georgie.**

**Steuer-Quittungsbücher**  
hält vorrätig  
**Emil Hannebohn.**

**Frauenleiden.**  
Bei Weisfluß, Blutarmut usw. verlangen Sie Prospekt über bewährtes Heilverfahren (Hauskur ohne Berufshörung)  
**Dr. med. H. Weise,**  
Berlin, Gallestraße 23 a.

**Haus-Ordnungen**  
sind vorrätig in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

**Trauer-Drucksachen**

Trauer-Briefe, Trauer-Karten, Umschläge usw. liefert schnellstens die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**  
Telefon 110.

„Keine Seifennot!“  
Gegen Voreinsendung oder Nachnahme liefern wir ab Berlin beschlagnahmefreie **„Börnerer Schneeseife“** (langerprobter Ersatz für Hauswäscher-Seife)

5 Pfund-Paket	4,—	Mk.
10 „	7,50	„
25 „	15,—	„
100 „	50,—	„

Verhandlungsbörse F. Fuhs, Berlin C. 2.

Sonnabend früh verschied sanft und ruhig unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Franz Baumgartl**  
im 53. Lebensjahre.  
Dies zeigen Schmerz erfüllt an Familie **Ernst Stemmler** nebst übrigen Angehörigen.  
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr von der Halle aus statt.

**Geübte Plätterin** Berlinliste Nr. 304  
aushilfsweise für Privat gesucht. Angebote unter „Plätterin“ an die Geschäftsstelle d. B. Bl. eingesehen werden